

Extra für mich!

Krippenspiel 2015



Personen:

1. Bauarbeiter: Simon
2. Bauarbeiter: Josef
3. Bauarbeiter: Adam
4. Bauarbeiter: Jona
5. Bauarbeiter: Samuel
6. Bauarbeiter: Job
7. Marktfrau 1
8. Marktfrau 2
9. Anna
10. Maria
11. Soldat 1
12. Soldat 2
13. Herold
14. Vater des Josef: Mosche
15. Mutter des Josef: Sarah
16. Bruder des Josef: Isaak (muss klein sein)
17. Bruder des Josef: Abel (muss klein sein)
18. Bruder des Josef: Gat (muss klein sein)
19. Hirte: Levi
20. Hirte: Ruben
21. Hirte: Benjamin
22. Hirte: Aaron
23. Hirte: Joschua
24. Engel 1
25. Engel 2
26. Engel 3
27. Engel 4

1 Szene: Auf der Baustelle

Arbeiter auf einer Baustelle. Sie bauen die Kulissen auf und unterhalten sich dabei über das tägliche Leben. Anklänge an die Gegenwart sind gewollt.

Ortsschild: Nazareth

Zwei Dreiergruppen: Die eine Gruppe um Josef baut die Requisiten auf, die andere um Jona macht Vesperpause auf dem Bau. Sie sitzen auf Kisten oder ähnlichem.

Adam: Josef, komm, mach mal, wir brauchen jetzt erst mal den Balken da!

Simon: Nicht den, den anderen.

Josef: Der da?

Adam: Ja, genau. Bring den!

(Bauen weiter.)

Jona: *(Blättert in einer Zeitung mit großen Lettern.)*

In Jerusalem geht's schon wieder rund.

Samuel: *(Trinkt noch einen Schluck aus seine Pulle.)*

Schlagen sie sich mal wieder die Köpfe ein?

Job: *(Steckt sein Brot weg.)*

Wen hat es dieses Mal erwischt?

Jona: Aristobul und Alexander.

Samuel: Du meinst jetzt aber nicht die beiden Söhne des Herodes.

Jona: Doch, die! Einfach Kopf ab. Durch den eigenen Vater!

Samuel: So ein Hund! Vor dem ist keiner sicher.

Lässt sogar seine eigenen Söhne umbringen! – Man glaubt es nicht.

Job: Hatte wohl Angst, sie würden ihm den Thron streitig machen.

Samuel: Wenn nicht mal mehr seine eigenen Söhne vor Herodes sicher sind ... – das macht mir Angst!

Adam: Josef, was hat dich eigentlich nach Galiläa verschlagen?

Josef: In Bethlehem herrscht grad Flaute.
Außerdem wollte ich mal was anderes sehen. Dann hab ich gehört: Hier gibt es gute Arbeit.
Jetzt schaff' ich hier eine Weile, verdien' mir gutes Geld und dann gehe ich wieder zurück nach Bethlehem, gründe eine Familie und übernehm da den Betrieb meines Vaters.

Samuel: Ja ja, die Arbeitslosigkeit. Wohl dem, der in diesen Tagen gute Arbeit hat.

Simon: Und Herodes hast du hier auch nicht direkt vor der Tür.

Adam: Sag mal Josef, wie weit ist dein Heimatort Bethlehem eigentlich von der Hauptstadt Jerusalem weg?

Josef: Grad mal 8 km.

Adam: Das ist nicht weit.

Simon: Bist du Herodes auch schon begegnet?

Josef: Als Kind ein paar Mal von weitem, wenn ich mit meinen Eltern in Jerusalem war. Aber ich hatte jedes Mal Angst.

Adam: Das kann ich dir nicht verdenken.

Job: Aber immerhin baut er den Tempel in Jerusalem zu neuem Glanz aus.

Samuel: Nicht nur den Tempel unseres Gottes!
Seit Herodes an der Macht ist, schießen die Götzentempel an allen Orten nur so aus dem Boden.

Jona: Ich frag mich manchmal, ob wir noch in Israel sind, oder im heidnischen Rom.

Samuel: Es kommt noch so weit, dann verbieten sie uns im heiligen Land unseren eigenen Gott anzubeten.

Job: Ja, erst gestern hab ich's wieder gesehen: Jetzt laufen sie schon auf unseren Straßen mit ihren Götzenbildern offen rum.

Jona: Und wer hält noch den Sabbat.
Viele wissen schon gar nicht mehr, dass Gott uns diesen Tag zur Ruhe geschenkt hat.
Und nicht einmal der Gottesdienst ist ihnen mehr heilig.

Samuel: Es müsste mal wieder einer kommen wie David!
Gottesfürchtig! Ehrlich! Und ein Herrscher, der uns von unseren Feinden erlöst!

Job: Hey Josef. Hast du gehört? David war doch auch aus Bethlehem wie du?
Ist da aus deinem Kaff in naher Zukunft mit einem Retter zu rechnen?

Josef: *(Arbeitet gerade an Kulisse. Dreht sich verärgert um.)*

Adam: Lass gut sein Josef. Der meint es nicht böse. Die Zeiten sind halt schlecht.
Und Job steht das Wasser bis zum Hals. Wenn da noch was kommt, geht der unter. – Und überall wird gemunkelt, dass es bald eine Steuerschätzung geben soll. Das wäre dann das Aus für Job.

Simeon: So, fertig. Feierabend für heute.

Adam: Die erste gute Nachricht an diesem Tag.

2 Szene: Auf dem Markt

(Auf dem Markt. Frauen im Gespräch. Probleme des Alltags. Der Herold kommt und verkündet den Erlass zur Steuerschätzung. Alle laufen zusammen. Auch die Männer aus Szene 1 – ohne Josef. Danach weitere Gespräche der Frauen.)

Marktfrau 1: Frische Orangen, frisch aus Jericho. Frische Orangen zu verkaufen.

Anna: Mmm, die sehen aber lecker aus.

Marktfrau 1: Gute Frau, die sehen nicht nur lecker aus, die schmecken auch so. Wollen sie mal probieren?

Anna: Ja, gerne.

Maria: *(Kommt dazu.)*
Ich würd' auch gerne probieren.
Ah, hallo Anna. Auch beim Einkaufen?

Anna: Schalom, Maria. Schön dich zu sehen.

Marktfrau 1: *(zu Anna)* Hier bitte!
(zu Maria) Greif zu.

Anna: Mmm, die sind aber gut.

Maria: Und so süß. Davon nehm ich gleich ein paar.

Anna: Was kosten die denn?

Marktfrau 1: Das Kilo 10 Schekel.

Maria: Das ist ja Wucher. – Das kann ich mir nicht leisten.

Marktfrau 1: Gute Qualität kostet seinen Preis. Alles wird teurer. Ich habe auch meine Kosten. Ich muss auch sehen wo ich bleibe.

Anna: Tut mir leid. So viel Geld hab ich nicht.

Maria: *(Im Weggehen.)*
Dabei waren die so gut. Mit denen hätte ich meinem Freund bestimmt eine große Freude machen können.

Anna: Hast du schon einen Freund.

Maria: Ja, Josef heißt er. Meine Eltern haben ihn für mich ausgesucht.
Er stammt aus Bethlehem.

Anna: Hast du ihn dann überhaupt schon mal gesehen, wenn er aus Bethlehem stammt.

Maria: Ja, natürlich. Er ist hier. Er arbeitet hier beim alten Benjamin auf der Baustelle.

Anna: Ach der! Der arbeitet zusammen mit meinem Mann Samuel.
Mein Samuel sagt, der neue sei ein Geschickter. – Dann kann ich dir ja gratulieren.

Maria: Danke!

(Soldaten kommen über Seiten nach vorne und bringen dadurch gleich die Spieler von Szene 1 mit.)

Soldat 1: Achtung! Alle herkommen. Wichtige Nachrichten vom Kaiser.

Anna: Huch, was ist jetzt los?

Soldat 2: Achtung! Alle zum Marktplatz kommen. Wichtige Nachrichten vom Kaiser aus Rom.

Job: Jetzt kommt's! Ich ahne Schlimmes.

Herold: Allen Bewohnern des römischen Reichs sei hiermit kundgetan:
Jeder muss sich an dem Ort in Listen eintragen lassen, aus dem er kommt und dort noch Grundbesitz hat.
Verantwortlich für diese Steuerschätzung ist Quirinius, der Statthalter der gesamten Provinz Syrien.

Soldat 1: Und weiter!

Soldat 2: Macht Platz, wir müssen heute noch in zig andere Dörfer.

Soldat 1: Im Namen des Kaisers, aus dem Weg.

Anna: Hast du das gehört? Jeder muss an seinen Heimatort.

Maria: Oh nein, dann muss auch mein Josef weg von hier.

Anna: Was hast du gesagt: Dein Josef kommt aus Bethlehem? Dann ist er gut eine Woche dorthin unterwegs. – Ja, da werdet ihr euch wohl längere Zeit nicht mehr sehen.
(Die zwei Frauen ab.)

Simon: Diese Halsabschneider! Kriegen wohl nie genug.

Jona: Kannst' abwarten, bis auch die Steuern wieder hoch gehen.

Adam: Hab's doch gleich gesagt.

Job: Wie soll das nur weitergehen?

Samuel: Warum? Du hast es doch nicht weit. Du bist von hier.

Job: Ja, ich bin von hier. Aber ich bin Pleite. Noch mehr Steuern, und ich kann meine Familie nicht mehr ernähren. Wir nagen ja jetzt schon am Hungertuch.
(Männer ab.)

Marktfrau 2: Noch mehr Steuern, dann kauft bald gar niemand mehr was bei mir ein.

Marktfrau 1: Als ob die Geschäfte nicht jetzt schon schlecht genug gehen.

Marktfrau 2: So ein Marktstand lohnt sich heute einfach nicht mehr. Wenn du die Standgebühren zahlst, bleibt kaum mehr was übrig.

Marktfrau 1: Überall das gleiche Bild. Die Leute haben nichts, und uns bleibt nichts.
Nur die da oben, die werden immer reicher.

Marktfrau 2: Genau, die da oben, die kümmern sich doch einen Dreck um uns einfache Leute.
Wir sind denen doch Wurst.

Marktfrau 1: Manchmal denke ich, auch Gott hat uns kleinen Leute vergessen.

Marktfrau 2: Du meinst Gott auch?
Dabei dachte ich immer, dass wenigstens der noch was für das Kleine übrig hat.
Heißt es nicht sogar: Und du, Bethlehem im jüdischen Lande, bist keineswegs die kleinste unter den Städten in Juda; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.

Marktfrau 1: Da geht's um einen Ort. Nicht um uns kleine Leute.

Marktfrau 2: Aber hörst du nicht: Der Fürst, den Gott uns senden wird, der soll uns weiden, nicht ausnehmen.

Marktfrau 1: Ach, das ist doch zu schön um wahr zu sein.

3 Szene: Aufbruch

(Maria und Josef brechen von Nazareth nach Bethlehem auf.)

- Josef: Maria, bist du so weit, dann brechen wir jetzt auf.
- Maria: Ja, gleich!
(Maria kommt bepackt auf die Bühne.)
- Josef: Oh Maria, nicht so viel auf einmal. Du musst dich schonen.
Gib mir diese schwere Tasche.
- Maria: Danke! Du bist so rücksichtsvoll.
Gott hat schon den rechten Mann für mich ausgesucht
...
Josef, ich bin ja so gespannt. Endlich kann ich mal deine ganze Verwandtschaft kennen lernen.
Außerdem bin ich gespannt, wie es in Bethlehem so sein wird.
- Josef: Ach Maria, erwarte bitte nichts besonderes. Ich komme wie du aus einfachen Verhältnissen. Unser Zuhause ist einfach.
- Maria: Aber immerhin, du kommst aus Bethlehem. Bethlehem ist doch viel bedeutender als mein kleines Dorf Nazareth.
- Josef: Das war einmal. Sicher Bethlehem ist größer als Nazareth. Aber die Bedeutung von einst ist längst Geschichte.
- Maria: Egal, Hauptsache ich bin bei dir.
- Josef: Ja, schon ...
- Maria: Was ist los Josef, was bedrückt dich?
- Josef: Ich frage mich halt immer wieder, ob ich all dem gewachsen bin.
- Maria: Warum nicht?

Josef: Ich meine, DU – schwanger – vom Heiligen Geist.
Ich raff das immer noch nicht so ganz.
Und dann soll ich dem Kind – Gottes Sohn! – ein Vater sein.
Kann ich das?

Maria: Du wirst ihm der beste Vater sein. Da bin ich mir ganz sicher.

Josef: Wie kannst du dir da nur so sicher sein?

Maria: Gott hat dich für diese Aufgabe auserwählt. Gott weiß was er macht.
Deshalb wird auch alles gut werden.
Und du wirst Gottes Sohn ein guter Vater sein. Vertraue Gott!

Josef: Du hast recht. Gott traut mir zu, seinen Sohn groß zu ziehen. Er vertraut mir sein Kind an. Ich soll ihm seinen Namen geben dürfen.
Jesus soll er heißen, so hat es mir der Engel gesagt.

Maria: Ja, Jesus: Gott rettet. Unser Kind wird der Retter.

Josef: Das soll einer begreifen.

Maria: Begreifen brauchen wir das nicht.
Aber glauben sollen wir das.
Josef, lass uns vertrauen.
Und nun sollten wir aufbrechen.

Josef: Du hast recht.
(fürsorglich)
Ist alles in Ordnung bei dir. Ist dir der Rucksack auch ja nicht zu schwer? Soll ich dir noch was abnehmen?

Maria: Alles ist gut!
(Ziehen gemeinsam los.)

4 Szene: Bethlehem

(Josef stammt nicht nur aus Bethlehem, er hat dort auch Besitz – das ist Voraussetzung bei der Steuerschätzung.

Also muss es in Bethlehem auch Verwandtschaft geben und damit einen Ort, wo die Beiden gut unterkommen.

Gastfreundschaft war damals oberstes Gebot. Undenkbar, dass man die eigene Verwandtschaft in ein Wirtshaus schickt. Wer hätte das außerdem bezahlen sollen? (Nach Lk 2,22 sind die beiden ja auch 40 Tage später noch dort – sicher nicht im Hotel, sicher auch nicht im Stall.)

Das Wort, das Luther für heutige Ohren so missverständlich mit Herberge übersetzt, meint Unterkunft allgemein. Sprich: Im kleinen Haus fehlt es an einem ruhigen Plätzchen, wo Maria das Kind zur Welt bringen kann. Aber der Stall war ja noch da. – Stall und Krippe waren vermutlich nicht selten der Ort für eine Geburt in damaliger Zeit. Die Krippe gilt gar als typischer Ort für Babys. Einen Stubenwagen gab es ja noch nicht.

Archäologische Funde bestätigen zudem, dass der Stall im Haus integriert war. Quasi das Zimmer nebenan, wo in der kalten Jahreszeit auch die Tiere waren.

Josef lässt sich gerade mit Maria auf dem „Rathaus“ in die Listen eintragen.

In der Zwischenzeit kann man sich bei ihm zu Hause ungestört über die Beiden unterhalten.

„Als sie dort waren, kam die Zeit“ heißt ja noch lange nicht, dass unmittelbar bei Ankunft das Kind zur Welt kam.

Mosche und Sarah sind die fiktiven Eltern von Josef. Isaak, Abel und Gat seine Geschwister.)

Mosche: So, jetzt sind die beiden erstmal gegangen, um sich in die Steuerlisten eintragen zu lassen.

Sarah: Na, mein Mosche, was hältst du von deiner neuen Schwiegertochter?

Mosche: Maria? Sie gefällt mir gut. Sie ist eine fromme Frau. Das beeindruckt mich sehr an ihr.

Sarah: Ja, sie hat Gott lieb, das spürt man gleich. Und unser Josef scheint auch richtig glücklich zu sein.

Isaak: Mama, bleibt Josef jetzt immer da?

Abel: Wird Josef dann mit Maria bei uns wohnen?

Gat: Und das kleine Baby. – Ich pass dann auf das Baby auf und spiel mit ihm.

Mosche: Josef ist jetzt ein Mann. Und er hat bald eine eigene Familie.

Sarah: Er wird ein eigenes Haus hier in unserem Hof bauen – und wir werden ihm dabei helfen.

Abel: Au ja!

Gat: Ich kann schon Steine behauen.

Isaak: Dürfen wir auch helfen?

Mosche: Das dürft ihr. Ihr müsst aber gut aufpassen. Ihr könnt bestimmt viel von eurem Bruder lernen. Der ist viel rumgekommen. Der weiß jetzt, wie man baut.

Isaak: Kommt, wir gehen raus und graben schon mal für das Fundament.

Abel: Ich hol einen Spaten.

Gat: Und ich eine Schaufel.

Mosche: Die sind schon ganz heiß. Ich bin froh dass Josef jetzt wieder hier ist.
Josef wird mir eine große Hilfe sein. Es wird jetzt wieder viel gebaut.
Jetzt können wir mit vereinten Kräften das Geschäft weiterführen.

5 Szene: Auf dem Hirtenfeld

(Typische Hirtenszene auf dem Hirtenfeld. Engel!)

Levi: Na, Ruben, hast du dich schon in die Steuerlisten eintragen lassen?

- Ruben: Sei mir bloß ruhig damit. Brauch ich nämlich gar nicht. Hab nämlich keinen Besitz. Von mir wollen die gar nichts. Bei mir wäre auch nichts zu holen.
Und du?
- Levi: Ich war gestern drüben in Tekoa. Da habe ich ein kleines Stück Land von meinem Vater. Ich hab es zwar verpachtet, aber es gehört noch mir.
- Benjamin: Auch wenn das den Römern nicht einleuchten will . . .
Aber es ist gut, dass bei uns das Land als Gabe Gottes gilt und nicht verkauft werden darf.
- Aaron: Familienbesitz bleibt Familienbesitz!
Ich war auch schon auf der Meldestelle. Hatte es nicht weit. Bin ja aus Bethlehem. Mir gehört das Feld mit den fünf Olivenbäumen. Damit kann ich wenigstens noch ein bisschen meinen Eigenbedarf an Olivenöl decken.
- Joschua: Und doch ist das alles eine riesen Sauerei.
Ob mit oder ohne Landbesitz. Wir alle können uns gerade so über Wasser halten als Hirten. Von uns hat doch keiner Reichtümer. Aber die werden uns auspressen wie eine Zitrone. Darauf könnt ihr euch verlassen.
- Levi: Überhaupt sind wir doch der letzte Dreck.
Letzte Woche habe ich auf dem Markt in Bethlehem einen Diebstahl beobachtet.
Ich habe mich gleich als Zeuge gemeldet, aber wisst ihr was, die wollten mich gar nicht anhören. Einem Hirten könne man eh nicht glauben.
- Ruben: Ja ja, wir sind doch der letzte Dreck.
Gerade noch recht die Schafe anderer Leute zu hüten. Mehr aber nicht!
- Benjamin: Als ich letzte Woche mal nach langer Zeit wieder die Synagoge besucht habe, wurde ich ganz schief angeschaut. Die Nase haben sie sogar gerümpft.
Hier draußen riecht man halt nicht nach Veilchen.
- Aaron: Ha, haha!!!

- Joschua: Was ist mit dir?
- Aaron: Ich stell mir gerade vor, wie das gewesen wäre damals, als Samuel unseren König David salben sollte ...
Aber Samuel nimmt ne Nase voll, und lässt das Salböl wieder sinken und sagt: Nein, mein lieber David, du stinkst mir zu sehr. Deshalb kannst du nicht König werden.
- Levi: So ein Quatsch. Wie heißt es da so schön: Der Mensch sieht was vor Augen ist, aber Gott sieht das Herz.
Gott ist es egal ob du duftest oder stinkst.
Bei Gott kommt's darauf an. *(schlägt sich ans Herz)*
- Ruben: David, David, David. – Leute, das ist 1000 Jahre her.
Und heute, hat jemand von euch erlebt, dass Gott sich extra um uns kümmert?
(Kleine Pause!)
- Engel 1: Fürchtet euch nicht!
Siehe, ich verkündige euch große Freude,
die allem Volk widerfahren wird;
denn euch ist heute der Heiland geboren,
welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.
Und das habt zum Zeichen:
ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt
und in einer Krippe liegen.
- Benjamin: Boa, ich glaub ich spinne, was ist das?
- Engelschor: *(Sprechen und klatschen: Schlachtengesang)*
Ehre x x x
Ehre x x x
Ehre sei Gott in der Höhe!!!
Ehre x x x
Ehre x x x
Ehre sei Gott in der Höhe!!!
- Engel 2: Und Friede auf Erden!
- Engel 3: Hey Leute, versteht doch: Gott meint es gut mit euch!

Engel 4: Gott lässt euch nicht im Stich!

Engel 2: Hey, ihr könnt euch freuen! Das ist die beste Botschaft die es gibt!

Engel 3: *(zu Engel 4)*
He, die raffen es immer noch nicht!

Engel 4: Hallo! Wenn es heißt, ihr werdet finden, dann müsst ihr euch schon mal auf die Socken machen.

Engel 2: Husch, husch. Macht euch mal auf die Socken! Es lohnt sich!

Engelschor: *(Sprechen und klatschen: Schlachtengesang)*
Ehre x x x
Ehre x x x
Ehre sei Gott in der Höhe!!!
Ehre x x x
Ehre x x x
Ehre sei Gott in der Höhe!!!

Aaron: Zwick mich, ich träum.

Joschua: Du träumst nicht! Wir sind Gott nicht egal. Gott wird Mensch!

Levi: Und wir sind Gott nicht schnuppe!

Ruben: Gott kümmert sich also doch extra um uns.

Benjamin: Jetzt träumt hier nicht länger rum. Auf geht's nach Bethlehem.
Ich muss zu meinem Heiland!
Er ist heute geboren.

Aaron: Für mich!

6 Szene: An der Krippe

*(Gemeinsam singen: Ich steh an deiner Krippen hier.
Die Verse 17-19 bei Lukas zeigen, dass die Hirten nicht allein an der Krippe standen.)*

Alle: *(singen)*
Ich steh an deiner Krippen hier,
o Jesu, du mein Leben;
ich komme, bring und schenke dir,
was du mir hast gegeben.
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,
Herz, Seel und Mut, nimm alles hin
und lass dirs wohlgefallen.

Aaron: Tatsächlich: Wie es der Engel gesagt hat.

Mosche: Was für ein Engel.

Levi: Das ist es ja eben: Engel sind uns (!) erschienen – draußen auf dem Feld.

Benjamin: Die haben uns von diesem Kind erzählt.

Ruben: Die haben uns regelrecht hierher geschickt.

Aaron: Und jetzt haben wir es gesehen und glauben.

Joschua: Gott hat uns also doch nicht vergessen.

Benjamin: Sogar wir einfachen Hirten sind ihm wichtig.

Ruben: Er kommt extra zu uns.

Levi: Es stimmt also: Der Heiland ist geboren: Für mich!

Joschua: Mensch, das können wir doch nicht für uns behalten.

Benjamin: Du hast recht, das müssen wir unbedingt anderen weiter sagen.

Sarah: Was will das noch werden?

Maria: *(nachdenklich (Lk 1,31-33:))*
Wie sagte der Engel zu mir?
Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.

7 Szene: Sie breiten aus, was sie gesehen haben

*(Die Hirten breiten die Botschaft aus! V.20
Zum Publikum gewandt!)*

Joschua: Hey, da sind viele Menschen.
Levi: Kommt, denen sagen wir es jetzt gleich.
Ruben: Genau, die müssen es doch auch wissen, dass heute der Heiland geboren ist.
Benjamin: Für uns!
Aaron: Für alle!
Joschua: Hey, ihr da. Hört mal zu.
Levi: Sorry, für unsere Klamotten, wir sind halt einfache Hirten.
Ruben: Komm, lass das. Das ist ab heute nicht mehr wichtig.
Benjamin: Wir wollten euch sagen: Euch ist heute der Heiland geboren!
Aaron: Ein Engel hat uns das gesagt und wir haben's mit eigenen Augen gesehen!
Joschua: Stimmt! Wir können das bezeugen!!!
Levi: Versteht ihr: Gott hat uns nicht vergessen.
Joschua: Wir sind ihm nicht egal.

Ruben: Wir alle sind ihm wichtig!

Benjamin: Sogar wir einfachen Hirten!

Aaron: *(zeigt auf Einzelne im Publikum)*
Also auch du! Und du. Du natürlich auch.

Joschua: Ihr alle seid Gott wichtig!

Ruben: Der Heiland ist zu uns auf die Erde gekommen.

Benjamin: Der will unser Leben heil machen.

Aaron: Deshalb müsst ihr unbedingt zu Jesus kommen!

Levi: Du brauchst dir keine Gedanken machen! Du kannst zu ihm kommen wie du bist.

Benjamin: Deine Klamotten sind egal.

Aaron: Dein Job auch!

Ruben: Du kannst auch ohne Geschenk kommen.
Hauptsache, du kommst.

Joschua: Komm! Auch dein Leben soll heil werden.

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>